

# Verein zum Schutz der Erholungslandschaft Osttirol

(Landschaftsschutzverein Osttirol)

**A-9900 Lienz - Postfach 166**

ZVR-Zahl 078502134

---

Verein zum Schutz der Erholungslandschaft Osttirol A-9900 Lienz Postfach166

Sg. Herrn  
Dr. Reinhard Schretter  
Präsident der Industriellenvereinigung Tirol  
Salurnerstraße 15  
6020 Innsbruck

Lienz, 2010-04-05

Betr.: Diskussion weiterer Wasserkraftausbau in Tirol

Sehr geehrter Herr Präsident!

Anlass unseres Briefes an Sie sind mehrere Wortmeldungen Ihrerseits zum Wasserkraftausbau in Tirol, zuletzt bei der Präsentation des diesbezüglichen Positionspapiers der Sozialpartner.

Da daraus zu vermuten ist, dass in Tirol der Bewußtseinsstand in strom- und energiewirtschaftlichen Fragen ergänzungswürdig ist, gestatten Sie bitte einige Bemerkungen und Fragen zur Situation.

Die in Tirol noch immer sehr einseitig auf Wasserkraft eingeschränkte Sicht verkennt die Tatsache, dass die Stromerzeugung aus Wasserkraft sehr wesentliche Schwächen hat. Weitere Wasserkraftwerke sind keineswegs a priori ein besonderer Beitrag zu größerer Versorgungssicherheit – ganz im Gegenteil: durch ihre oft drastische Minderleistung im Winterhalbjahr erfordern sie anderweitig bereitgestellten Ersatzstrom – meist aus bedenklicher fossiler oder atomarer Erzeugung.

Gerade der hohe Wasserkraftanteil der Stromerzeugung mit ihrer starken Winterdepression (vgl. Tiroler Energiebericht 2009 – S. 26) ist ja die Ursache für die ausgeprägten winterlichen Stromimporterfordernisse und für den Umstand, dass die TIWAG Atom- und Kohlestrom bezieht und sich sogar an ausländischen Kohlekraftwerken beteiligen will. Auch ist es kein Beitrag zur Unabhängigkeit, wenn die österreichische Stromwirtschaft derzeit hinter dem Nebelvorhang einer Wasserkraft-PR-Aktion riesige Gaskraftwerke (Mellach, Klagenfurt ...) zur Abdeckung der winterlichen Wasserkraftdepression errichtet und mit dem Bau neuer Leitungen die Voraussetzung für zusätzliche Importe schafft.

Oder glauben Sie wirklich, dass Tirols Bevölkerung im Winter mit einem Viertel oder Fünftel des Sommerstrombezuges auskommen will? So wenig Strom liefern nämlich die zuletzt bei uns gebauten Wasserkraftwerke im Winterhalbjahr; manche stehen zeitweise sogar ganz still. Die ertragsreichsten (eben auch jene mit höherer Winterleistung!) Wasserstrecken werden ja schon längst zur Stromerzeugung genutzt.

Wären Sie bereit, künftig selbst oder für Ihren Betrieb im Winter tage- und wochenweise ganz auf Strom zu verzichten? Dann nämlich, wenn das von der TIWAG am Tauernbach in Osttirol geplante Wasserkraftwerk aus Wassermangel tatsächlich stillstehen wird? Wenn ja, wäre Ihr Eintreten für ein solches Wasserkraftwerk einigermmaßen glaubwürdig.

Wenn für Tirol noch große Wasserkraft-Leistungen genannt werden, so entfallen diese vor allem auf geplante Pumpspeicherwerke, die Spitzenstrom für den Export und nicht für die Versorgung der Bevölkerung erzeugen sollen. Der benötigte Pumpstrom wird zu einem guten Teil importiert und stammt überwiegend aus Atom- oder Fossilkraftwerken – auch kein nennenswerter Beitrag zur Eigenständigkeit und größerer Unabhängigkeit, sondern höchstens zur Gewinnverbesserung des Stromhandels.

Die massive Fokussierung auf Wasserkraft verstellt den Blick auf Tirols reichlich vorhandenen anderen Energie-Möglichkeiten, die ja ursprünglich sogar von der TIWAG selbst verfolgt wurden und von anderen Energiegesellschaften in Österreich auch tatsächlich realisiert werden.

So ist z.B. KELAG des benachbarten Kärnten der größte Raumwärmeanbieter aus erneuerbarer Energie in Österreich – warum ist ähnliches in Tirol nicht machbar? Hier ist leider genau das Gegenteil erfolgt: Im Jahre 2004 hat Bruno Wallnöfer die Alternativenenergie-Abteilung der TIWAG überfallsartig aufgelöst und damit solche sinnvollen Wege zu umfassenderer Energieversorgung abgeschnitten.

Mit Biomasse hat Tirol hinsichtlich Versorgungssicherheit und verbesserter Unabhängigkeit ausgezeichnete Möglichkeit. Sie wächst im eigenen Lande nach, ist lagerbar und steht auf Bedarf zur Verfügung, garantiert regionale Arbeitsplätze und ist überdies CO<sub>2</sub>-neutral. So hat z.B. Osttirol durch Biomasseinsatz in vielen Nahwärmewerken bezüglich seiner Wärmeversorgung nahezu Selbständigkeit erreicht.

Gerade im Raumwärmebereich sollte Tirol auch innovativere Wege beschreiten als bisher. Die TIWAG propagiert Wärmepumpen, die mit Strom betrieben werden und den Stromverbrauch gerade dann erhöhen, wenn die Wasserkraft für den Eigenbedarf ohnehin keineswegs ausreicht. Wären aber nicht stromerzeugende Heizungen viel sinnvoller als stromverbrauchende? Das ist schon längst mit Pelletskesseln möglich, welche mit einem Stirlingmotor zur Stromerzeugung gekoppelt sind.

Warum werden diese in Tirol nicht gefördert?

Tirol hat auch durch seine Höhenlage (intensivere Sonneneinstrahlung!) und geringe Zahl an Nebeltagen hinsichtlich der Solarenergienutzung besonders gute Voraussetzungen – sowohl für solare Wärme als auch für Photovoltaik. Andere Bundesländer fördern diese Quelle auf dem Weg zu verstärkter Unabhängigkeit und Selbstversorgung konsequenter und intensiver als Tirol. Gerade die Photovoltaik genießt größte Wertschätzung bei den Menschen; viele Bürger wollen – etwas Unterstützung vorausgesetzt – beträchtliche eigene Mittel in die Hand nehmen, um solche Anlagen zu verwirklichen. Warum ist dies in Tirol nicht möglich?

*Angesichts der stark abnehmenden Akzeptanz für weitere Wasserkraftwerke und des guten Rufes anderer Energienutzungsformen wäre es hoch an der Zeit, dass auch die Politik entsprechend darauf reagiert.*

Wasser, sein Gebrauch und seine Bedeutung muss im gesellschaftlichen Gesamtkontext diskutiert werden; hierin liegt eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe für die Landespolitik und die Sozialpartner.

Wir finden es höchst an der Zeit, den bislang nahezu ungehemmten Ausbau der Wasserkraft in unserem Lande endlich zu hinterfragen; er bringt gesellschaftliche Differenzen, dezimiert den Bestand der noch verbliebenen Gewässer unwiederbringlich und führt zu einer langzeitigen Verarmung der landschaftlichen und ökologischen Substanz Tirols, obwohl er keineswegs einen wesentlichen Beitrag zur Unabhängigkeit bringen kann.

Ist Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, entgangen,

- ... dass nicht nur durch Mehrerzeugung, sondern genauso gut durch Verringerung des Mehrverbrauches eine Verringerung der Energie-Abhängigkeit erreicht werden kann? Sogar Vertreter der EU-Kommission haben im November 2009 darauf verwiesen, dass Österreich sich vornehmlich einsparungsseitig an die CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele annähern könne und dass es keinen Vorrang für die Wasserkraft gebe.
- ... dass Wasserkraft durch ihre winterliche Minderleistung ein eminentes zeitliches Problem aufweist, da dieser Dargebotsrückgang anderweitig abgedeckt werden muss?
- ... dass man auch aus Biomasse (sich erneuernd, auch in Tirol nachwachsend, CO<sub>2</sub>-neutral) z.B. in Heizkraftwerken oder sogar privaten Heizanlagen Strom erzeugen kann und dies dann, wenn er vermehrt benötigt wird?
- ... dass auch in Tirol eine Nutzung der Solarenergie (sowohl thermisch als auch zur Stromerzeugung) durchaus möglich ist, unter z.T. wesentlich günstigeren Voraussetzungen als in anderen Bundesländern, die aber diese Möglichkeit viel stärker forcieren?

Wenn z.B. Oberösterreich ein 10.000-Dächer Programm für Photovoltaik durchführen will – warum ist so etwas in Tirol nicht möglich?

Warum ist in Tirol bislang nicht einmal das bei uns „tatsächlich nutzbare solare Energiepotential“ (lt. Tiroler Energiebericht 2009 wegen „fehlender Datengrundlagen“ keine Aussagen möglich) erhoben worden???

- ... dass anderswo in Österreich weitere zukunftsweisende Energieentwicklungen wie z.B. „Smart Grids“ verfolgt werden? So besteht hierfür z.B. in Salzburg eine Modellregion, in welcher die Salzburg Wohnbau mit der Salzburg AG zusammenarbeitet, gefördert vom Klima- und Energiefonds.  
Warum ist so etwas in Tirol nicht möglich?

Es wäre bedauerlich, wenn die Fülle solch neuer Energienutzungsmöglichkeiten für das Land Tirol noch „terra incognita“ wäre.

Wir sind auf Ihre Antworten zu unseren Fragen gespannt und werden sie auch unseren Mitgliedern und Freunden zur Kenntnis bringen.

Mit freundlichen Grüßen aus Lienz

zeichnet

für den Verein zum Schutz der Erholungslandschaft Osttirol

Dr. Wolfgang Retter  
Obmann